

Wein im Traum – Traum und Wein. Kulturgeschichtliche Anmerkungen zu Artemidor von Daldis*

GREGOR WEBER

FÜR VEIT ROSENBERGER

ZUM 7. APRIL 2013

1. Einführung

Die kulturhistorische Erforschung bewusstseins- und stimmungsbeflussender Mittel, denen entscheidende Wirkungen im Hinblick darauf zuzusprechen ist, wie sich Individuen und Gruppen in ihrer jeweiligen Realität einrichten können, hat in den jüngsten Jahrzehnten einen erheblichen Aufschwung genommen.¹ Gerade die Thematik des Weinkonsums rückt deshalb – auch für antike Gesellschaften – von einer eher randständig-kuriosen Position in das Zentrum der Kulturgeschichte; dabei werden über die immer besser erforschten Modalitäten des Weinhandels und über einzelne Regionen des Weinanbaus hinaus verschiedenste Aspekte des Weingenußes im Rahmen der Alltagskultur behandelt. Fragt man nach dem Zusammenhang von Wein und Traum, finden sich in der antiken Literatur zwei Diskursebenen: Zum einen wurde über die Wirkung des Weines auf die Traumproduktion und -qualität nachgedacht, zum anderen liegen durchaus sogar politische Träume vor, in denen der Weinstock bzw. Teile desselben als Traumsymbole enthalten sind.² Betrachten wir zunächst diese beiden Ebenen.

a. Verschiedene antike Autoren stellen übereinstimmend fest, dass Weingenuß ebenso wie Essen vor dem Schlafen von Schaden sei, um signifikante, d. h. für die Zukunft relevante, Träume zu erhalten. Cicero formuliert in *De divinatione* im Anschluss an Worte des Sokrates aus Platons *Politeia*, Träume seien nicht trügerisch (*falsa*), sondern „eher wohl für uns dunkel“ (*immo obscura fortasse nobis*), weil die Disposition nicht stimme: „Jetzt freilich sehen wir, beschwert durch

* Für bibliographische Hinweise danke ich Christophe CHANDEZON (Montpellier), für Rat in medizinischen Dingen Ingrid KANTHER (Herne) sowie für kritische Lektüre meiner Frau und Wolfgang E. J. WEBER.

¹ Vgl. CHRISTOFFEL 1981; PHILIPS 2001; FURRER 2006.

² Wein spielt bei den Formeln und Rezepturen in den Zauberpapyri, die der Evozierung von Träumen bzw. der Traumsendung dienen, keine Rolle; in diesem Zusammenhang werden Myrrhentinte, reines Wasser und Olivenöl verwendet.

Speise und Weingenuss, ein wirres Durcheinander.³ Auch für den älteren Plinius liegt der Zusammenhang auf der Hand: „Doch ist man sich nahezu darüber einig, dass Träume gleich nach dem Genuss von Wein und Speisen oder nach dem Wiedereinschlafen bedeutungslos sind.“⁴ Philostrat, der am Beginn des 3. Jh. n. Chr. seine *Vita Apollonii* verfasste, geht mit Blick auf die Deutepraxis noch mehr ins Detail: „Aber auch die Prophetien der Träume, die in der menschlichen Natur das Göttlichste zu sein scheinen, durchschaut die Seele leichter, die nicht vom Wein umnebelt ist und sie rein und in klarer Betrachtung aufnimmt. Die Erklärer solcher Traumgesichter, die von den Dichtern Traumdeuter genannt werden, legen daher kein Traumbild aus, ohne vorher zu fragen, um welche Stunde man es gehabt hat. War es in der Frühe, im Morgenschlummer, so deuten sie es, weil dann die Seele, ganz frei vom Geiste des Weines, gesunde Träume schaut; war es aber im ersten Schlaf oder um Mitternacht, wo die Seele noch von Wein schwer und dunkel ist, so lehnen sie das Deuten ab und tun recht daran. Dass die Götter selbst dies billigen und ihre Prophetien nur in nüchterne Seelen hauchen, will ich dir klar beweisen.“⁵ Daran schließen sich Ausführungen über den mythischen Seher Amphiaros an, an dessen Orakelstätte in Oropos den Inkubanten von den Priestern verboten wurde, „den Tag vorher zu essen und drei Tage lang vorher Wein zu trinken, damit sie die Orakel in heller Seele aufnehmen ...“⁶ Von anderen Autoren wird mehrfach bemerkt, dass Träume gegen Ende der Nacht zuverlässiger und reiner seien, weil dann die Kraft der Seele wieder erstarkt sei.⁶ Alle Autoren reflektieren offenkundig die Erfahrung, dass Weingenuss die Fähigkeit klar zu träumen beeinträchtigt hat.

³ Cicero, *De divinatione* 1,60: *nunc omisti cibo et vino perturbata et confisa cernimus*. Platon zufolge ist dem höchsten Seelenteil, dem λογιστικόν, die Fähigkeit gegeben, die Wahrheit zu sehen.

⁴ Plinius maior, *Naturalis historia* 10,211f.: *a vino et a cibis proxima atque in redormitione vana esse visa prope convenit*. Dazu WEBER 2000, 66–68.

⁵ Philostrat, *Vita Apollonii* 2,37: καὶ μὴν καὶ τὸ μαντικὸν τὸ ἐκ τῶν ὄνειράτων, ὁ θειότατον τῶν ἀνθρωπίνων δοκεῖ, ῥᾶον διορᾶ μὴ ξυντεθλωμένη ὑπὸ τοῦ οἴνου, ἀλλ' ἀκήρατος δεχομένη αὐτὸ καὶ περιαθροῦσα· οἱ γοῦν ἐξηγηταὶ τῶν ὄψεων, οὓς ὄνειροπόλους οἱ ποιηταὶ καλοῦσιν, οὐκ ἂν ὑποκρίνοιντο ὄψιν οὐδεμίαν μὴ πρότερον ἐρόμενοι τὸν καιρὸν, ἐν ᾧ εἶδεν. ἂν μὲν γὰρ ἔῳος ἦ καὶ τοῦ περὶ τὸν ὄρθρον ὕπνου, ξυμβάλλονται αὐτὴν ὡς ὑγιῶς μαντευομένης τῆς ψυχῆς, ἐπειδὴν ἀπορρῦψεται τὸν οἶνον, εἰ δ' ἀμφὶ πρῶτον ὕπνον ἢ μέσας νύκτας, ὅτε βεβύθισται τε καὶ ξυντεθλώται ἔτι ὑπὸ τοῦ οἴνου, παραιτοῦνται τὴν ὑπόκρισιν σοφοὶ ὄντες. ὡς δὲ καὶ τοῖς θεοῖς δοκεῖ ταῦτα καὶ τὸ χρησιμῶδες ἐν ταῖς νηφούσαις ψυχαῖς τίθενται, σαφῶς δηλώσω. ... καὶ λαβόντες οἱ ἱερεῖς τὸν χρῆσόμενον σίτου τε εἴργουσι μίαν ἡμέραν καὶ οἴνου τρεῖς, ἵνα διαλαμπούσῃ τῇ ψυχῇ τῶν λογίων σπάση.

⁶ Dazu Tertullian, *De anima* 48,1, außerdem etliche augusteische Dichter (u. a. Horaz, *Satiren* 1,10,33; Properz 4,4,62ff.; Ovid, *Metamorphosen* 15,664; Vergil, *Aeneis* 6,893–96).

b. Herodot berichtet in seinen *Historien* einen Doppeltraum des Astyages; u. a. träumt der Mederkönig, dass aus dem Schoß seiner schwangeren Tochter Mandane ein Weinstock herausgewachsen wäre und sich über ganz Asien ausgedehnt hätte, was wiederum von den Magiern auf die Herrschaft seines Enkels Kyros gedeutet wurde, die Astyages vergeblich zu verhindern suchte.⁷ Der Traum erfüllt zweifellos seine Funktion innerhalb der Kindheitsgeschichte des Kyros, nämlich die Kontinuität vom Meder- zum Perserreich in einem charismatischen König zu legitimieren. Das Traumsymbol „Weinstock“ steht für die Überfülle und „Glückseligkeit des Universalherrschers, das die Perser von den Assyren übernommen haben“, ebenso für „ein Schlaraffenlandmotiv“.⁸ Offenbar war dieses Motiv auch später noch bestens bekannt, nehmen doch der spätantike Rhetor Libanios (für Kaiser Konstantin) und der streng orthodoxe Kirchenhistoriker Euagrius Scholasticos (für Kaiser Maurikios) explizit, wenn auch mit einer leichten Modifikation, darauf Bezug.⁹ Tacitus wiederum hat in den *Annales* für das Jahr 47 n. Chr. den Traum eines Ritters überliefert, in dem dieser Kaiser Claudius mit „einem Kranz aus Weinlaub mit vergilbten Blättern gesehen und so gedeutet habe, dass für das Ende des Herbstes der Tod des Princeps angekündigt werde.“¹⁰ Der Traum, von dem sich nicht sagen lässt, wie und wann er in Umlauf kam, mit seiner für den Kaiser bedrohlichen Deutung und dem damit verbundenen Zeitpunkt zeigt, dass derartige Begebenheiten als potentiell gefährlich eingestuft wurden und zur Bestrafung – in diesem Fall: zur Hinrichtung – des Träumenden führen konnten. Das Welken der Blätter stellt das *tertium comparationis* dar, und hier bietet sich ein Blick in die *Oneirokritika* des Artemidor von Daldis an – ein Werk, das in die zweite Hälfte des 2. Jh.s n. Chr. zu datieren ist und somit zur Zweiten Sophistik zählt:¹¹ Artemidor verweist auf Kränze aus Weinlaub (und Efeu) als Traumsymbol, die jedoch nur „den Theaterleuten günstig“ sind; „allen anderen verkünden sie wegen der Ranken und des Geflechts beim Efeu Fesselung oder aus demselben Grunde Krankheit. Für Verbrecher bedeuten sie Enthauptung, weil diese Pflanzen

⁷ Herodot, *Historien* 1,107–122, dazu WEBER 2000, 139f.

⁸ FRISCH 1968, 10, außerdem WEBER 2000, 139f. mit Anm. 34 (Belege).

⁹ Libanios, *Orationes* 59,29, dazu WEBER 2000, 164 mit Anm. 194. Evagrius, *Historia ecclesiastica* 5,21, dazu WEBER 2000, 169f., bes. Anm. 235: „Der Weinstock wächst nicht aus der Frau, sondern aus dem Bett von Mann und Frau. Außerdem wird nicht gesagt, dass sich der Weinstock in besonderem Maße ausbreitet – ihm kommt allein das Adjektiv ‚groß‘ zu –, sondern das *tertium comparationis* sind die zahlreichen gut gereiften Trauben.“

¹⁰ Tacitus, *Annales* 11,4,2: *quidam pampineam coronam albertibus foliis visam atque ita interpretatum tradidere, vergente autumno mortem principis ostendi*. Dazu WEBER 2000, 333f.

¹¹ Dazu WEBER 1999, BOWERSOCK 2004, zuletzt CHANDEZON 2012 und HARRIS-MCCOY 2012, 1–8 und 30f.

mit dem Eisen beschnitten werden.“¹² Allerdings führt die Deutung von Traumsymbolen aus historiographischen, biographischen und poetischen Texten mit Hilfe von Artemidors Traumbuch nicht nur sehr oft kaum weiter, sondern sie ist auch methodisch problematisch, weil vielfach die Kontexte, die notwendigen Informationen über die Situation des Träumenden etc. fehlen¹³ – im vorliegenden Fall das Welken der Blätter.

2. Das Traummaterial bei Artemidor und seine Deutungen

Dennoch erscheint es lohnenswert, sich für unsere Thematik näher mit den *Oneirokritika*, dem einzigen aus der Antike erhaltenen Traumdeutungsschlüssel in fünf Büchern, zu befassen. Denn darin hat der Autor nach eigenen Angaben alles Wissen über Träume und deren Deutung zusammengestellt und systematisiert, das er aus der ihm verfügbaren Literatur sowie von Deutern und Wahrsagern auf Märkten und Festen bei seinen Reisen innerhalb Kleinasiens, nach Griechenland, auf die Inseln der Ägäis und nach Italien gesammelt hat;¹⁴ außerdem legt er an mehreren Stellen ausführlich dar, welche Methode er für die Deutung der Träume als sinnvoll erachtet.¹⁵ Artemidors geographischer Fokus ist freilich weitgehend auf die Realität der kleinasiatischen Städte und deren Hinterland gerichtet, wobei sich auch Bezüge zu seiner eigentlichen Heimat Ephesos herstellen lassen.¹⁶ Das Traumbuch eignet sich aus zwei Gründen für eine sozialgeschichtliche Auswer-

¹² Artemidor 1,77,86,10–15: ἀπέλου δὲ καὶ κισσοῦ μόνοις τοῖς περὶ τὸν Διόνυσον τεχνίταις συμφέρει, τοῖς δὲ ἄλλοις δεσμὰ σημαίνει διὰ τοὺς ἔλικας καὶ τὰς προσπλοκάς τοῦ κισσοῦ ἢ νόσον διὰ ταῦτά. κακούργοις δὲ τραχηλοκοπηθῆναι σημαίνει διὰ τὸ τέμνεσθαι ταῦτα σιδήρῳ. Die Übersetzung „Theaterleute“ ist stimmig, obwohl im griechischen Text von den dionysischen Techniten die Rede ist, denn der Begriff wurde für „sämtliche Musik- und Theaterkünstler“ und nicht nur für Vereinsmitglieder verwendet, so ANEZIRI 2003, 22f.; über die Entwicklung der Gilden in Kleinasien sind wir nur punktuell und unzureichend informiert, vgl. MUSTI 1986, 126, der mit Recht für Pergamon – im Vergleich mit anderen kleinasiatischen Städten – den früheren dynastischen Einfluss hoch veranschlagt und die Gilden als Ausweis von Gräzität ansieht; das Inschriftenmaterial findet sich aufgelistet bei HARLAND 2003, 271–273. Zitiert wird Artemidor nach der Ausgabe von PACK 1963, die Übersetzungen nach LÖWE 1991.

¹³ WEBER 2003, 34f.

¹⁴ Zu den bei Artemidor verarbeiteten Autoren, die größtenteils nur aus seinen Zitaten überliefert bzw. bekannt sind, vgl. die Fragmente bei DEL CORNO 1969 und vor allem die kommentierte Auswertung bei VINAGRE LOBO 2011. Es ist bemerkenswert, dass Artemidor Ägypten unter den Herkunftsorten bzw. Rechercheregionen seines Materials nicht nennt.

¹⁵ Dazu ausführlich mit einem ‚Testbeispiel‘ WALDE 2001 und HARRIS-MCCOY 2012, 13–18, außerdem FOUCAULT 1991, 10–27.

¹⁶ Vgl. dazu die Analyse bei WEBER 2013; zu den Gegebenheiten für Ephesos: KIRBIHLER 2013.

tung im weitesten Sinne: Zum einen gibt Artemidor für die Traumsymbole bzw. -sequenzen jeweils eine Deutung und versucht, diese dann in einer Begründung aus der Wachwelt heraus plausibel zu machen.¹⁷ Zum anderen macht er seine Deutungen strikt vom Sozialstatus, vom Geschlecht etc. der träumenden Personen abhängig, was wiederum bemerkenswerte Einblicke in die Hoffnungen, Mentalitäten, kulturellen Identitäten und Praktiken verschiedener Schichten, zumal der armen freien und der unfreien Bevölkerung, ermöglicht.¹⁸

Zunächst ist es wichtig, Artemidors Methodenteil näher zu betrachten: Dort unterscheidet er grundsätzlich zwischen den *ὄνειροι*, deren allegorische Form er allein für seine Deutungen heranzieht, und den *ἐνύπνια*, bei denen es sich um die Produkte von Affekten bzw. um Tagesreste handelt; diese „prophezeien nichts über die Zukunft, sondern erinnern nur an Gegenwärtiges.“¹⁹ Insofern man also „körperliche Zustände aus Mangel oder Übermaß ... im Traum sieht“, träumt „ein Durstiger vom Trinken, einer mit überladnem Magen zu erbrechen oder zu ersticken.“²⁰ Damit schließt sich Artemidor den eingangs geäußerten Positionen über die Beeinflussung des Träumens durch Essen und Trinken an und postuliert, dass sich der Deuter über die Gewohnheiten des Träumenden genau zu informieren hat.²¹

Wie werden nun Träume, die das Trinken, den Wein und den Weinstock sowie damit verbundene Tätigkeiten zum Inhalt haben, von Artemidor gedeutet? Artemidor hat dem Wein im Rahmen seiner Ausführungen zu verschiedenen Getränken einen längeren Abschnitt gewidmet:

[Im Traum] *etwas Wein zu trinken aus nicht zu großen Bechern und sich nicht zu berauschen, ist gut. Passend kann man hier den Ausspruch des Sokratesschülers Xenophon zitieren: ‚Der Wein schläfert die Sorgen ein wie Alraun die Menschen, den Frohsinn weckt er wie das Öl die Flamme‘* [Xenophon, *Symposium* 2,24]. *Deshalb ist es vorteilhaft, im Traum genügsam und wenig Wein zu trinken, weil vieles und unmäßiges Trinken für*

¹⁷ Zur Methode vgl. WEBER 2003, 31–34.

¹⁸ Dazu HAHN 1993 und HARRIS-MCCOY 2012, 25–30.

¹⁹ Artemidor 1,1,3,22–24: ἔστι τοίνυν ἰδεῖν ταῦτα καθυποκειμένων ἢ δὴ τῶν παθῶν οὐ πρόρρησιν ἔχοντα τῶν μελλόντων ἀλλ' ὑπόμνησιν τῶν ὄντων. Dazu HARRIS-MCCOY 2012, 414–417.

²⁰ Artemidor 1,1,4,7f.: ... τῶν σωματικῶν ἃ μὲν δι' ἔνδειαν ἃ δὲ διὰ περισσότητα ὁράται. 1,1,3,2f.: τὸν διψῶντα πίνειν, ἔτι καὶ τὸν πεπλησμένον τροφῆς ἢ ἐμῆν ἢ πίνεσθαι. Im Proömium zu Buch 4 wird der Zusammenhang nochmals vertieft und verallgemeinert.

²¹ Artemidor gibt in 1,8–9.12 und 4,4 genau an, worauf bei einer solchen Anamnese zu achten ist, dazu HARRIS-MCCOY 2012, 431f., 435f. und 530f. An anderer Stelle (1,7,17,1f.) formuliert Artemidor, dass unmäßiges Essen – leider fehlt der ausdrückliche Verweis auf unmäßiges Trinken, er ist aber sicherlich mitgedacht – einen keinesfalls „die Wahrheit“ (τὸ ἀληθές) schauen lässt.

alle ohne Unterschied die Ursache vieler Übel ist. Da kann man wohl mit Theognis ausrufen: ‚Maßlos getrunkenen Wein wirkt schlecht, doch trinkt man vernünftig, wirkt er gewiss nicht schlecht, sondern im Gegenteil gut‘ [Theognis 211f.]. Aber ich behaupte, nicht nur das viele Weintrinken ist schlimm, sondern auch unter vielen Trinkern zu verweilen; denn immer folgt dem Rausch trunkener Übermut, aus dem der Streit, die Mutter des Krieges, entsteht. Honigwein, Quittenwein, auch mit Wasser gemischt, Myrtenwein und jeden mit Zusätzen bereiteten Wein zu trinken, ist für Reiche wegen ihres üppigen Lebens ein gutes, für Arme ein schlechtes Vorzeichen; denn letztere greifen nur dann zu solchen Getränken, wenn sie von einer Krankheit dazu gezwungen werden.²²

Artemidor greift zunächst die Devise des Maßhaltens auf und überträgt die Maßstäbe aus der Wachwelt in die Traumwelt; dass er zwei Zitate aus der antiken Literatur zur Untermauerung seiner Deutung anführt,²³ unterstreicht die Wichtigkeit des Arguments der moralischen Verurteilung. Bemerkenswert ist auch, dass der schlechte Einfluss der Gemeinschaft von Alkoholikern thematisiert wird, ebenso wie die Folgen, nämlich Streit und sogar Krieg, die aus dem berauschten Zustand entstehen können.²⁴ Während Artemidor in diesem Fall nicht zwischen verschiedenen sozialen Gruppen differenziert, sondern der Deutung eine allgemeine Gültigkeit (ἀεί) zuschreibt, wird bei den verschiedenen Weinsorten der Unterschied hervorgehoben: Er nennt ausdrücklich verschiedene Zusätze, mit denen

²² Artemidor 1,66,71,11–72,6: οἶνον δὲ πίνειν ὀλίγον μὴ ἐν μεγάλοις ποτηρίοις καὶ μὴ μεθύσκεσθαι ἀγαθόν. δοκεῖ δέ μοι ἐν καιρῷ ἂν τις εἰπεῖν τὸ Ξενοφῶντος τοῦ Σωκρατικοῦ ‘ὁ οἶνος τὰς μὲν λύπας ὡσπερ μανδραγόρας ἄνδρας κοιμίζει τὰς δὲ φιλοφροσύνας ὡσπερ ἔλαιον φλόγα ἐγείρει.’ τούτου δ’ ἔνεκεν προσήκει τὸ αὐτάρκη καὶ ὀλίγον δοκεῖν πίνειν. ἐπεὶ τὸ γε πολὺν καὶ ἄμετρον πίνειν πολλῶν κακῶν αἴτιον καθίσταται πᾶσιν ἐπίσης. ἐνταῦθα δ’ ὀρθῶς ἂν τις εἴποι τὸ Θεογόνηδος οἶνος πινόμενος πούλυς κακός· ἦν δὲ τις αὐτὸν πίνῃ ἐπισταμένως, οὐ κακός ἀλλ’ ἀγαθός. ἐγὼ δὲ φημι οὐ μόνον τὸ πίνειν πολὺν οἶνον εἶναι πονηρὸν ἀλλὰ καὶ <τὸ> ἐν πολλοῖς πίνουσιν ἀναστρέφεσθαι· ἔπεται γὰρ αἰεὶ τῇ μέθῃ παροιμία, ἐξ ἧς στάσις ἢ πολέμου μήτηρ γεννᾶται. οἰνόμελι δὲ καὶ μελίμηλον καὶ ὕδρόμηλον καὶ μυρτίτην καὶ πάντα τὸν ἐσκευασμένον οἶνον πίνειν πλουσίοις μὲν ἀγαθὸν διὰ τὸ τρυφᾶν, πένησι δὲ μοχθηρὸν· οὐ γὰρ πρότερον ὀρμῶσιν ἐπὶ τὰ τοιαῦτα πόματα εἰ μὴ ὑπὸ νόσου ἀναγκάζονται.

²³ Aus dem Werk von Xenophon wird sonst nicht mehr zitiert; Theognis wird von Artemidor noch in 1,32 genannt.

²⁴ Artemidor stellt weder in den Traumbildern noch bei der Deutung eine Verbindung zwischen Wein und Sexualität her.

man den Wein verfeinert hat, und weist sie einem gehobenen Lebensstil zu.²⁵ Dass die medizinische Wirkung von Wein – konkret verbunden mit den Armen und als Ausnahme durch eine Krankheit veranlasst – Erwähnung findet, liegt auf einer Linie mit der Heranziehung des medizinischen Wertes von Nahrungsmitteln, was auch an weiteren Stellen als Deutekriterium begegnet.²⁶ Auch an anderer Stelle findet sich ein Hinweis auf die Trunkenheit im Traum, die in Analogie zur Wachwelt grundsätzlich negativ bewertet wird, allerdings ergänzt um einen neuen Aspekt: „Gut ist das Betrunkensein nur für Leute, die Angst haben; denn Betrunkene geben auf nichts acht und fürchten sich nicht.“²⁷ Die letzte Aussage führt in den Bereich der Emotionen und verdeutlicht, dass Artemidor die enthemmende Wirkung des Weines durchaus bekannt war.²⁸

Ein weiteres Themenfeld stellt die Weinlese (im Herbst) und die Arbeit im Weinberg (im Frühjahr) dar.²⁹ Indem Artemidor auf den – in diesem Fall: falschen – Zeitpunkt im Traum verweist, postuliert er eine zeitliche Kongruenz: „Der Traum, zur Unzeit Getreide zu ernten, Trauben zu lesen und Rebstöcke zu beschneiden, verschiebt alle Arbeiten und Unternehmungen auf jenen Zeitpunkt und jene Jahreszeit.“³⁰ Der richtige Zeitpunkt wird auch bei einem anderen Traumsymbol angesprochen, allerdings wird ihm keine Signifikanz zugemessen: „Weintrauben sind sowohl außer ihrer Zeit als auch zur Zeit ihrer Reife von guter Vorbedeutung, meistens bringen sie Gewinne von oder durch Frauen, und zwar die weißen bedeuten offenen, die dunklen heimlichen Gewinn.“³¹ Die Verbindung

²⁵ Vgl. HARRIS-MCCOY 2012, 454 mit dem Verweis auf Plinius maior, *Naturalis historia* 14,102–104.113, der wiederum eine Vielzahl von Weinen nennt; außerdem RUFFING 1999, 15; GUTSFELD 2002, 434f.

²⁶ HARRIS-MCCOY 2012, 454; RUFFING 1999, 11f. mit Anm. 58; GUTSFELD 2002, 436; BRUN 2003, 96–98, BÉGUIN 2002.

²⁷ Artemidor 3,42,222,18–22: ἀγαθὸν δὲ τὸ μεθύειν τοῖς φοβουμένοις: ἀνεπιστρεπτοῦσι γὰρ καὶ οὐ φοβοῦνται οἱ μεθύοντες. Zuvor heißt es: „Betrunken sein ist für niemanden, weder Mann noch Frau, günstig; denn es bedeutet viel Unbesonnenheit und Behinderung der eigenen Interessen; denn das sind die Folgen der Trunkenheit.“ (Μεθύειν οὐδενὶ ἀγαθόν, οὔτε ἀνδρὶ οὔτε γυναικί: πολλὴν γὰρ ἀφροσύνην καὶ παραποδισμόν τῶν χρειῶν σημαίνει: τούτων γὰρ καὶ ἡ μέθη ἐστὶν αἰτία.) Dazu HARRIS-MCCOY 2012, 515. Zum Alkoholismus von Frauen: CORVISIER 2002, 96ff.

²⁸ Dazu demnächst WEBER 2014. Zur Trunkenheit ausführlich Plinius maior, *Naturalis historia* 14,137–148.

²⁹ Vgl. RUFFING 2002, 428.

³⁰ Artemidor 1,51,58,17–20: θερίζειν δὲ καὶ τρυγᾶν καὶ κλαδεύειν παρὰ μὲν τὸν καιρὸν ὀρώμενα τὰς πράξεις [τὰς τοιαύτας] καὶ τὰς ἐγχειρήσεις πάσας εἰς ἐκεῖνο καιροῦ καὶ ὥρας ἀναβάλλεται.

³¹ Artemidor 1,73,79,12–15: σταφυλὴ δὲ καὶ παρὰ τὸν καιρὸν ἀγαθὴ καὶ κατὰ τὴν ὥραν, ὡς δὲ ἐπὶ τὸ πλεῖστον τὰς διὰ γυναικῶν ἢ ἀπὸ γυναικῶν ὠφελείας σημαίνει φανεράς μὲν ἢ λευκὴ, λαθραῖους δὲ ἢ μέλαινα. Worauf Artemidor seine Beobachtung ἐπὶ τὸ πλεῖστον für den Traumausgang stützt, lässt sich nicht ermessen.

zwischen Weintrauben und Frauen im Sinne einer direkten Entsprechung wird auch andernorts in der antiken Literatur gezogen, während die Farbgebung, die bei Artemidor eine wichtige Rolle spielt, stets stark dichotomisch verwendet wird.³² Die Deutung ist ein gutes Beispiel für die deutliche Ausrichtung Artemidors an ökonomischen Gegebenheiten, die für seine Klienten offenkundig von großer Bedeutung waren.

Auf eine spezifische Bedeutung von Rebe und Wein bezieht sich Artemidor auch an einer anderen Stelle: „Beispielsweise bringen ungebackene Brote, obwohl sie die Frucht der Demeter sind, weil sie erst gebacken werden sollen, dem Kranken heftiges Fieber, während die Rebe und der Wein für einen, der heiraten will, günstigere Vorzeichen als Weizen und Gerste sind, und zwar die Rebe wegen der Ranken und der Wein wegen der Mischung.“³³ Beide Traumsymbole werden für einen Heiratswilligen auf ihre Alltagsrelevanz hin gedeutet – die Ranken der Rebe halten einen Partner fest, und das Mischen von Wein mit Wasser weist auf die Vermischung im Sinne der Vereinigung von Mann und Frau.

Die Verbindung zum Weingott Dionysos findet sich in mehreren Beispielen:³⁴ Einmal, wenn es um den negativen Traumausgang bei einem Traum mit Kohl insbesondere für „Wirte, Winzer und alle Theaterleute, die dem Dionysos unterstehen“³⁵ geht, weil sich Weinstock und Kohl nicht vertragen. Oder an einer anderen Stelle: „Dionysos ist Landleuten nützlich, die Baumfrüchte und besonders Reben anbauen; ferner Wirtsleuten und allen Theaterschaffenden.“³⁶ Artemidor recurriert hier auf die allgemein anerkannten und akzeptierten Zuständigkeiten des Gottes, was seine Deutung plausibel macht.³⁷

Der eben schon angesprochene Personenkreis, der mit Wein, Weinstöcken etc. beruflich verbunden war, findet weitere Berücksichtigung, und zwar in einer auf sie zugeschnittenen Deutung: „Stechmücken und sogenannte Schnaken und ähnliche Insekten bedeuten, dass zu dem Träumenden üble Menschen kommen, die

³² Dazu FESTUGIÈRE 1975, 78; zur Farbpalette HARRIS-MCCOY 2012, 457.

³³ Artemidor 4,2,246,24–247,4: οἶον τῷ νοσοῦντι ἄρτοι ὡμοί, καίτοι Δήμητρος καρπός εἶσιν, ἀλλὰ διὰ τὸ μέλλειν ὀπτάσθαι λαβρότερον ἐπάγουσι τὸν πυρετόν, τῷ δὲ γῆμαι καὶ κοινωνῆσαι θέλοντι ἄμπελος καὶ οἶνος, ἡ μὲν διὰ τοὺς ἔλικας ὁ δὲ διὰ τὴν κρᾶσιν, ἐπιτηδειώτερα πυρῶν ἢ κριθῶν. Zu Problemen des Textverständnisses des gesamten Abschnitts: FESTUGIÈRE 1975, 223f.

³⁴ Zur Verbindung grundsätzlich BRUN 2003, 13–26.

³⁵ Artemidor 1,67,73,22–25: κράμβαι δὲ πρὸς οὐδέν εἰσι χρήσιμοι, μάλιστα δὲ καπήλοις καὶ ἀμπελοουργοῖς καὶ πᾶσι τοῖς περὶ τὸν Διόνυσον τεχνίταις πονηραὶ καθίστανται, ἐπειδὴ ἄμπελος μόνη κράμβη οὐ περιπλέκεται. Zur Begründung und mit weiteren Belegen HARRIS-MCCOY 2012, 455, außerdem FESTUGIÈRE 1975, 73.

³⁶ Artemidor 2,37,169,19–21: Διόνυσος τοῖς γεωργοῖς συμφέρει τοῖς τὸν ξυλικὸν καρπὸν γεωργοῦσι, μάλιστα ἀμπέλους· καὶ καπήλοις δὲ καὶ πᾶσι τοῖς περὶ τὸν Διόνυσον τεχνίταις.

³⁷ Belege und Literatur bei SCHLESIER 1997, 653f. und 655.

Schaden anrichten und ihn außerdem in Verruf bringen. Den Wirten und Weinhändlern verkünden sie, dass ihr Wein sich zu Essig verwandeln wird; denn diese Insekten lieben den Essig.³⁸ Artemidor bemüht hier erneut den Schaden in wirtschaftlicher Hinsicht, wiederum mit einer Deutung, die den Klienten aus ihrem Alltag bekannt gewesen sein dürfte. Für den Weinhandel sind Transportgefäße wichtig, und so werden an – freilich nur – einer Stelle Amphoren genannt. Sie bedeuten „die Gehilfen“,³⁹ in jedem Fall also ein wirtschaftliches Vorankommen. Allerdings gibt Artemidor im Kontext der Behandlung von Gefäßen und Hohlmaßen überhaupt keine weitere Differenzierung bei der Deutung, so dass man davon ausgehen kann, dass ein Element in einer ganzen Szenerie gemeint ist.

Auch Artemidor war offenkundig das Motiv des Weinstocks, der aus dem Körper heraus wächst, bekannt, sei es aus dem von ihm recherchierten Traummaterial, sei es aus der Literatur; er ordnet es jedenfalls ein unter Träume dieser Art mit Pflanzen schlechthin:⁴⁰ „Wenn einer träumt, dass aus dem Körper eine Pflanze gewachsen ist, wird er, wie einige behaupten, sterben; denn die Pflanzen wachsen aus der Erde und zu Erde löst sich auch der Körper der Verstorbenen auf. ... Es besteht auch ein Unterschied unter den Pflanzen selbst, da sie manchmal nicht den Tod bewirken, sondern Schnitte und andere Eingriffe des Chirurgen. Das betrifft vor allem Pflanzen, die regelmäßig beschnitten werden wie der Weinstock. Ich kenne einen, der träumte, aus seinem Kopf sei ein Weinstock herausgewachsen; es wurde ihm nur das Gaumenzäpfchen abgeschnitten.“⁴¹ Grundsätzlich wird derlei Träumen mit der Voraussage des Todes aufgrund der vorgenommenen Gleichset-

³⁸ Artemidor 3,8,208,3–7: Κώνωπες καὶ αἱ λεγόμεναι ἐμπίδες καὶ εἴ τι ἄλλο ὅμοιον ἀνθρώπους ἐπιφοιτῆσαι τῷ ἰδόντι σημαίνουσι πονηρούς, βλάβην ἐνδεικνυμένους καὶ προσέτι καταβόωντας. καπήλοις δὲ καὶ οἴνεμποροις εἰς ὄξος μεταβαλεῖν τὸν οἶνον προαγορεύουσι· χαίρουσι γὰρ ὄξει. Zur Stelle vgl. FESTUGIÈRE 1975, 187f., dort auch der Hinweis auf Aristoteles, *Historia animalium* 4,8,535a3 und 5,19,552b5, demzufolge die Larven aus dem Essig entstehen. Nach HARRIS-MCCOY 2012, 510 lässt sich kaum zwischen Stechmücken und Schnaken unterscheiden. Zum Essig und zu seiner Bedeutung in der Antike: BRUN 2003, 91f.

³⁹ Artemidor 1,74,81,4f.: ἀμφορεῖς <δὲ> τοὺς ὑπηρετάς.

⁴⁰ An anderer Stelle ist Artemidor mit identischer Deutung bereits auf Körperteile eingegangen, aus denen eine Pflanze herauswächst, etwa in 1,47,53,5–12 (Pflanzen, insbesondere ein Schilfrohr aus dem Knie), zum Wortspiel an dieser Stelle FESTUGIÈRE 1975, 55f., der noch auf Beispiele aus Buch 5 hinweist: 5,18 (Ölbaum wächst aus dem Kopf), 5,63 (Weizenhalme aus der Brust) und 5,84 (Weizenhalme aus der Brust ausgerissen).

⁴¹ Artemidor 3,46,223,16–19.23–224,3: Ὅτι δ' ἂν ἐκ <τοῦ> σώματος φυτὸν πεφυκέναι δόξη τις, ὡς μὲν ἐνίοι λέγουσι, τεθνήξεται· γῆθεν γὰρ φύεται τὰ φυτὰ, εἰς γῆν δὲ καὶ τὰ τῶν ἀποθανόντων ἀναλύεται σώματα. ... ἔστι δὲ τις καὶ περὶ αὐτὰ τὰ φυτὰ διαφορά, ὡς ἐνίοτε μὴ θάνατον ποιεῖν ἀλλὰ τομὰς καὶ χειρουργίας. τοῦτο δ' ἂν συμβαίνοι ἀπὸ τῶν ἐκάστοτε τεμνομένων, ὅσον ἀμπέλου καὶ τῶν ὁμοίων. οἶδα γοῦν τινα, ὃς ἔδοξεν ἐκ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ πεφυκέναι ἄμπελον, καὶ αὐτὸ μόνον ἐσταφυλοτομήθη.

zung ein negativer Ausgang beschieden,⁴² während bei regelmäßig beschnittenen Pflanzen, zu denen auch der Weinstock gehört, chirurgische Eingriffe angezeigt werden, was zweifellos – im Vergleich mit dem tödlichen Ausgang des Traumes – positiv zu verstehen ist. Artemidor nimmt insofern einen Wechsel des *tertium comparationis* vor, als es hier auf das Schneiden ankommt. Das zuletzt genannte Beispiel beruht darauf, dass das Wort σταφυλή sowohl für „Traube“ als für das im geschwellenen Zustand wie eine Traube aussehende „Gaumenzäpfchen“ (*uvula*) bzw. im Verb σταφυλοτομείν für das Abschneiden von beiden verwendet wird.⁴³ Die vollständige Entfernung der *uvula* kann zwei Folgen nach sich ziehen, zum einen erhebliche Schluckstörungen, zum anderen Probleme bei der phonetischen Artikulation und insbesondere Aspiration.⁴⁴ Die Exzision des Gaumenzäpfchens steht somit für einen Zustand, der mit körperlichen Beeinträchtigungen verbunden sein kann, er wird aber in jedem Fall als besser als der Tod angesehen.

Der Aspekt des Schneidens wird noch in einem weiteren Kontext bemüht, insofern schnelles Wachstum für die zeitliche Dimension der Traumerfüllung in positiver wie negativer Hinsicht steht: „Alles aber, was schnell wächst und gedeiht, zum Beispiel von den Pflanzen der Weinstock und der Pfirsich, von den Tieren das Schwein und ähnliche Tiere, führt das Glück und das Unglück schnell herbei.“⁴⁵ Dahinter stehen auf der Deutungsebene die Beobachtung des starken Austreibens mancher Pflanzen, die deshalb regelmäßig geschnitten werden müssen, sowie der Schweinemast, auf die zahlreiche antike Autoren verweisen.⁴⁶

Dass Träume mit dem Weinstock als Traumsymbol weiter verbreitet waren, zeigt Artemidor schließlich an zwei weiteren Stellen, wobei er sich in einem Fall noch auf die Autorität eines anderen Traumdeuters beruft – über diesen Phoibos von Antiocheia, den er noch an anderen Stellen zitiert und offenkundig schätzt, ist sonst nichts bekannt:⁴⁷

Wenn einer etwas Ähnliches, sei es Verwandtes oder Vertrautes, sieht, so ist das bestimmt weniger schlimm, wenn er es zusammen mit dem Verwandten oder Vertrauten sieht. Beispielsweise

⁴² Zum Zusammenhang zwischen Traum und Tod bei Artemidor und zur Todessymbolik in seinem Traumbuch: WEBER 2012, 80f.

⁴³ Dazu FESTUGIÈRE 1975, 201 und HARRIS-MCCOY 2012, 515.

⁴⁴ Die Verkleinerung der *uvula* wird mitunter zur Verhinderung starken Schnarchens praktiziert, aber das scheint hier nicht gemeint zu sein.

⁴⁵ Artemidor 4,11,250,14–16: ὅσα δὲ ταχέως φύεται καὶ ταχέως αὐξεται, φρυτῶν μὲν ἄμπελος καὶ περσική, ζῴων δὲ χοῖρος καὶ τὰ ὅμοια, ταχέως καὶ τὰ καλὰ καὶ τὰ κακὰ ἐπάγει.

⁴⁶ Dazu SCHNEIDER 2001 mit zahlreichen Belegen.

⁴⁷ Artemidor 1,2, 2,9, 4,66. Zu Phoibos auch VINAGRE LOBO 2011, 253–256; HARRIS-MCCOY 2012, 546.

träumte jemand, der ein Fass voll Wein hatte, ein Weinstock sei aus dem Fass herausgewachsen. Auch bei Phoibos von Antiocheia ist ein solches Traumgesicht verzeichnet. Es träumte einer, der ein Fass voll Wein hatte, aus dem Fass sei ein Ölbaum herausgewachsen. Und Phoibos fügt hinzu, dass alle, die von dem Wein tranken, starben, weil in dem Wein eine Schlange umgekommen war. Bei demjenigen, der geträumt hatte, aus dem Fass sei ganz ähnlich ein Weinstock herausgewachsen, war auch in dem Fasse eine tote Schlange und der Wein genauso verdorben, aber niemand trank davon und starb. Sie kamen nämlich überein, den Wein, den sie trinken wollten, vorher durchzusehen; als sie das, was geschehen war, sahen, gossen sie den Wein weg. Deswegen kamen sie nicht um. Denn weil der Weinstock mit dem Fass in enger Beziehung steht, ging das Traumgesicht weniger schlimm aus.⁴⁸

Artemidor gibt hier in Buch 4, in dem vor allem erklärende Nachträge und Deutungshilfen gegeben werden, eine Anleitung für die Deutung von Traumsequenzen, indem er die Zusammengehörigkeit von Symbolen – in diesem Fall Wein, Fass und Weinstock im Gegensatz zu Wein, Fass und Ölbaum – als gut bzw. weniger schlimm erachtet. Derartige Passagen sind deswegen wichtig, weil Artemidor zwar durchaus immer wieder nicht nur die Deutung für einzelne Symbole,⁴⁹ sondern für ganze Sequenzen gibt, aber nur selten einen Einblick in die kon-

⁴⁸ Artemidor 4,48,275,3–19: ἄμα τῷ οἰκείῳ καὶ συγγενεῖ βλεπόμενον ἦττον ἂν εἴη πονηρόν. οἶον ἔδοξέ τις πίθον ἔχων οἴνου μεστὸν ἄμπελον ἐκ τοῦ πίθου πεφυκέναι. ἔστι δὲ καὶ παρὰ Φοίβῳ τῷ Ἀντιοχεῖ ὄνειρος τοιοῦτος. ἔδοξέ τις πίθον ἔχων οἴνου πλέων ἐκ τοῦ πίθου ἐλαίαν πεφυκέναι. καὶ φησιν ὁ Φοῖβος ὅτι πάντες οἱ πίνοντες τοῦ οἴνου ἀπέθανον ἐχίδνης ἐναποθανούσης τῷ οἴνῳ. τῷ δὲ δόξαντι ἐκ τοῦ πίθου ὁμοίως ἄμπελον πεφυκέναι ἦν μὲν καὶ τούτῳ ἐν τῷ πίθῳ ἐχίδνα νεκρὰ καὶ ὁ οἶνος ὁμοίως διέφθαρτο, οὐ μὴν ἐπιόν γέ τινας οὐδὲ ἀπέθανον· δόξαν γὰρ αὐτοῖς διυλίσεια πρότερον τὸν οἶνον ὡς αὐθις πιόμενοι, μαθόντες τὸ συμβεβηκός [εὐρόντες δὲ τὰ θηρίου ὅστ᾽] ἐξέχεαν τὸν οἶνον. ἦν δὲ εἰκὸς τούτους μὴ ἀποθανεῖν [οὐ γὰρ εἴ τι ἄμπελος τοῦτο καὶ οἶνος ὅθεν ἄποτος ἐγένετο ὁ οἶνος]· ἐπεὶ γὰρ οἰκεία ἢ ἄμπελος τῷ ἐν τῷ πίθῳ ὑγρῷ, ἦττον ἐγένετο ὁ ὄνειρος πονηρός [διὸ καὶ οὐκ ἀπέθανον].

⁴⁹ Das Fass wird auch als Beispiel für ein einfaches Traumsymbol genannt, das nach dem Grundsatz der Ähnlichkeit interpretiert wird, so Artemidor 4,28,262,24–263,2: „Von den Hausgeräten und Werkzeugen bedeutet jedes einzelne Stück entweder das Handwerk oder das, was ihr Inhalt ist, wie zum Beispiel Fässer Wein oder Öl, Getreidebehälter Weizen oder Gerste oder entsprechend irgend etwas, das eine ähnliche Verwendung findet, wie Werkzeuge jeder Art die Freunde, die Kinder, die Eltern bezeichnen ...“ (Ἐτι καὶ τῶν σκευῶν καὶ τῶν ἐργαλείων ἕκαστον ἢ τὴν τέχνην σημαίνει ἢ τὸ περιεχόμενον ὑπὲρ αὐτοῦ, ὡς πίθοι οἴνου ἢ ἔλαιον καὶ σιπύη πυροῦς ἢ κριθᾶς ἢ κατὰ ἀναλογίαν τὸ

krete Praxis gewährt. Das Prinzip der Ähnlichkeit begegnet auch an anderen Orten, wenngleich der Verweis auf die tote Schlange, nach der im einen Fall gar nicht gesucht bzw. die im anderen überraschenderweise – aufgrund des Durchsehens oder einer Geruchsveränderung? – gefunden wird, nicht wirklich überzeugen kann.

Schließlich berichtet Artemidor auch in Buch 5, in dem er 95 Beispiele für Träume und deren in Erfüllung gegangene Deutung gleichsam als Beleg für die Stichhaltigkeit seiner Methodik zusammengestellt hat, einen Weinstock-Traum:

Ein Mann, der zwei unverheiratete Töchter hatte, träumte, die eine habe auf dem Kopf eine goldene Aphrodite angebunden, der anderen aber wäre ein Weinstock emporgewachsen. Von denen heiratete die eine, die andere starb; denn die Aphrodite war das Sinnbild der Ehe und der Kindererzeugung gemäß dem Homervers: ‚Ordne du lieber hinfort anmutige Werke der Hochzeit‘ (Ilias 5,429), und das kostbare Material bedeutete die Freuden der Ehe, denn auch sonst entspricht das Gold der Aphrodite. Die Bänder aber zeigten die Unlösbarkeit der Ehe; der Weinstock aber war ein Zeichen des Todes, der die andere ereilen sollte, weil er aus der Erde hervor sprießt – in Erde lösen sich die Toten auf – und weil der Weinstock zur Zeit der vollen Reife seiner Frucht beraubt wird.⁵⁰

Bei der Deutung dieses Traumes begegnet erneut die bereits in 3,46 angewandte Symbolik, indem der aus einem Körperteil sprießende Weinstock auf den Tod verweisen soll, einschließlich des Verweises auf die Erde, in der sich die Toten auflösen. Die genaue Bestimmung des Körperteils spielt freilich für die Deutung keine Rolle, zumindest wird nicht darauf verwiesen, ebenso wenig wie auf die Jahreszeit, in der sich der Weinstock befindet. Letztere ist jedoch für die Deutung relevant, denn die Weinlese – eigentlich ein periodisch wiederkehrender natürli-

ὅμοιον ὄν τῇ χρήσει, ὡς ἐργαλεῖα πάντα φίλους καὶ τέκνα καὶ γόνεις). Zur Verwendung von Weinfässern für verschiedene Zwecke: BRUN 2003, 103–106.

⁵⁰ Artemidor 5,39,310,12–25: Ἐδοξέ τις δύο θυγατέρας ἔχων παρθένους τὴν μὲν προτέραν ἔχειν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν χρυσεάν Ἀφροδίτην πεπεδημένην, τὴν δ' ἑτέραν ἀμπέλου στέλεχος πεφυκός. τούτων ἡ μὲν προτέρα ἐγήματο, ἡ δὲ ἑτέρα ἀπέθανεν ἢ γὰρ Ἀφροδίτη γάμου καὶ παιδοποιίας ἦν σύμβολον κατὰ τὸ Ὀμηρικόν ἄλλα σύ γ' ἡμερόντα μετέρχεο ἔργα γάμοιο, καὶ τὸ πολυτελὲς τῆς ὕλης τὸ τερπνὸν τοῦ γάμου ἐσήμαινεν, ἄλλως τε καὶ κατάλληλος τῇ Ἀφροδίτῃ ὁ χρυσεός [ὄν ἐπεπέδητο]. αἱ δὲ πέδα τὸ ἀδιάλυτον τοῦ γάμου ἐσήμαινον ἢ δὲ ἄμπελος θανάτου σημεῖον ἦν τοῦ περὶ τὴν ἑτέραν ἐσομένου διὰ τὸ γῆθεν φύεσθαι (εἰς γῆν δὲ καὶ τὰ σώματα ἀναλύεται) καὶ ὅτι ἐν τῷ ἀκμαϊοτάτῳ τῆς ὥρας τοῦ καρποῦ στερίσκεται ἢ ἄμπελος.

cher Vorgang – bedeutet für den Weinstock in der Tat einen Verlust, wenngleich er daran nicht zugrunde geht.

3. Zusammenfassung und Auswertung

Das Material für den Zusammenhang von Traum und Wein bei Artemidor lässt erkennen, dass auf der Ebene der Traumsymbole Grundgegebenheiten zu finden sind: Genannt werden verschiedene Weinarten, das Trinken an sich, dann Weinstöcke, Weinlese, Weinfässer und die damit verbundenen Arbeiten. Traumsymbole und -sequenzen spiegeln jedoch keine vertieften Kenntnisse wider, wie sie sich etwa in landwirtschaftlichen Handbüchern finden lassen⁵¹ – vor allem der komplexe Prozess der *Weinherstellung* und die Zucht bzw. Veredelung der Sorten fehlen.⁵² Daraus lässt sich schließen, dass Artemidors Klientel wohl nicht in besonderem Maße mit allem, was zum eigentlichen Weinanbau gehört, befasst war. Dies entspricht dem sonstigen Status des Weinbaus in Kleinasien, dem traditionellen Weise (und nicht erst in der römischen Kaiserzeit) im Vergleich mit anderen Regionen keine besondere Relevanz zukam,⁵³ allenfalls in den Regionen Phrygien, Lydien, Paphlagonien und Kilikien, um Pergamon herum sowie vor allem auf den Inseln der östlichen Ägäis wie Rhodos, Chios und Lesbos.⁵⁴ In Ephesos gab es zumindest früher einen Handel mit milesischen Transportamphoren.⁵⁵

⁵¹ Zu denken ist hier an die Schriften Catos, Varros und Columellas, außerdem aus dem 5. Jh. n. Chr. Palladius; zum Spektrum seiner Ausführungen über den Weinbau (Rebsorten, Anlage eines Weinbergs, Rebstock, Weinkeller, Kelter) vgl. jetzt BARTOLDUS 2012, 141–159.

⁵² Dazu BRUN 2003, 49–83; KÖNIG 2012.

⁵³ Zur Landwirtschaft insgesamt vgl. MAREK 2010, 498–503, der den Weinanbau freilich zusammen mit Getreide und Öl an erster Stelle sieht: „Beim Wein, der nicht nur an Hängen, sondern auch in der Ebene angebaut wurde, und der außer dem Getränk Tafelobst, Rosinen, Essig, Parfüm und Medizin lieferte, finden wir – von Spezialitäten wie dem phrygischen abgesehen ... – Schwerpunkte am Marmarameer, an der Ägäisküste mit den vorgelagerten Inseln und an der Südküste. Weinranken und Trauben zieren unzählige Bildmotive aus Kleinasien seit der Zeit der Hethiter.“ Plinius im 14. Buch seiner *Naturalis historia* erwähnt bei seiner eingehenden Diskussion von Weinsorten und -anbaugebieten Kleinasien nicht ausführlich, auch wenn man hier sicherlich keine Vollständigkeit erwarten darf, sondern der Schwerpunkt seiner Kenntnisse eindeutig in Italien zu verorten ist: neben den Inseln Chios und Lesbos (14,73f., 96f.) werden allein die Troas (14,43), Smyrna (14,54), Klazomenai (14,73), Tmolos und Telmessos (14,74) sowie Knidos und Apameia (14,75) erwähnt, hingegen sei Wein aus Ephesos (14,75) „nicht zuträglich, weil er mit Seewasser und Mostsaft versetzt wird“ (... *nec Ephesium salubre esse, quoniam mari et defruto conditur*).

⁵⁴ Vgl. BRUN 2004, 132–135, außerdem die Karte mit den Verbreitungsgebieten bei RUFFING 2002, 425f. Zu Phrygien: SIVAS 2003, zu Pergamon JACQUES 1996, zu Paphlagonien LAFLI 2012 mit zahlreichen Befunden für die Weinproduktion im südli-

Dennoch hat das Themenfeld ‚Wein‘ nach Artemidor durchaus eine soziale Relevanz: Zum einen kommen mehrfach bestimmte, mit Wein verbundene Klientengruppen – Winzer, Wirte, Weinhändler – vor; für diese werden spezifische Deutungen gegeben, denn jenseits des Anbaus in sicher eher bescheidenem Ausmaß wurde Wein ausgeschenkt bzw. mit Wein gehandelt.⁵⁶ Zum anderen gilt der Genuss auserlesener Weine als Distinktionsmerkmal zwischen reich und arm. Schließlich ist die allgemeine Klientel der Deutungen in jedem Fall vom zweifellos alltäglichen Weinkonsum betroffen, insofern vorübergehende Rauschzustände durchaus gesellschaftlich akzeptiert waren; jedoch die unangenehmen Folgen, die für Individuen und Kollektive daraus erwachsen konnten, dürften nicht nur aus der Literatur bekannt gewesen sein.⁵⁷ Artemidor kennt freilich als Traumsymbol auch „fröhliche Gelage, bei denen man die ganze Nacht wach bleibt“ (μετὰ ἀγρυπνίας εὐφροσύναι), ohne explizit den Weingenuss zu erwähnen; aber auch an dieser Stelle wird der Traum für Traurige und Ängstliche positiv gedeutet, weil sie von Kummer und Furcht befreit würden; „denn ohne gute Laune kann man nicht die ganze Nacht hindurch feiern.“⁵⁸

chen Schwarzmeergebiet; zu Kilikien RAUH/DILLON/DORE/ROTHAUS/KORSHOLM 2006, denen zufolge die Region in der Weinproduktion ebenso wie im Export stark engagiert war.

⁵⁵ Für die archaische Zeit: KERSCHNER/MOMMSEN 2005.

⁵⁶ Zum Weinexport aus Italien nach Kleinasien: TCHERNIA/BRUN 1999, 150, Abb. 187, außerdem BEZECZKY 2005.

⁵⁷ Dazu VILLARD 2002. Mit der Verbreitung von Motiven aus der Literatur, etwa dem aus einem Körperteil sprießenden Weinstock, muss aber in jedem Fall gerechnet werden.

⁵⁸ Artemidor 3,61,231, 5f. und 9f.: οὐ γὰρ ἔνεστι παννυχίζειν μὴ οὐχὶ ἐν πολλῇ εὐφροσύνῃ ὄντας. Der Begriff der εὐφροσύνη wird auch noch 1,76 verwendet, während συμπόσιον nicht vorkommt.

Bibliographie:

- ANEZIRI, Sophia: *Die Vereine der dionysischen Techniten im Kontext der hellenistischen Gesellschaft. Untersuchungen zur Geschichte, Organisation und Wirkung der hellenistischen Technitenvereine*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2003 (Historia Einzelschriften 163).
- BARTOLDUS, Marco J.: *Paladius Rutilius Taurus Aemilianus. Welt und Wert spätantiker Landwirtschaft*. Augsburg: Wißner-Verlag 2012.
- BEGUIN, Daniel: Le vin médecin chez Galien, in: JOUANNA, Jacques & VILLARD, Laurence (Hg.), *Vin et Santé en Grèce Ancienne*. Athen: École Française d'Athènes & Paris: De Boccard 2002 (BCH Supplément 40), 141–154.
- BEZECZKY, Tamás: Wine Trade from Campania to Ephesos, in: BRANDT, Barbara, GASSNER, Verena & LADSTÄTTER, Sabine, *Synergia. Festschrift für Friedrich Krinzinger*. Wien: Phoibos-Verlag 2005, I 51–53.
- BOWERSOCK, Glen W.: Artemidorus and the Second Sophistic, in: BORG, Barbara E. (Hg.), *Paideia. The World of the Second Sophistic*. Berlin/New York: de Gruyter 2004, 53–63.
- BRUN, Jean-Pierre: *Le vin et l'huile dans la Méditerranée antique. Viticulture, oléiculture et procédés de fabrication*. Paris: editions errance 2003.
- DE RS., *Archéologie du vin et de l'huile. De la préhistoire à l'époque hellénistique*. Paris: editions errance 2004.
- CHANDEZON, Christophe: Artémidore: le cadre historique, géographique et social d'une vie, in: DU BOUCHET Julien & CHANDEZON, Christophe (Hg.), *Études sur Artémidore et l'interprétation des rêves*. Nanterre: Presses Universitaires de Paris Ouest 2012 (Rêves et société dans les civilisations du passé 1), 10–26.
- CHRISTOFFEL, Karl: *Kulturgeschichte des Weines. Von dem Werdegang der Weinkultur, ihrem Mythos und Mysterium*. Trier: Spee-Verlag 1981.
- DEL CORNO, Dario: *Graecorum de re onirocritica scriptorum reliquiae. Testi e documenti*. Mailand: Cisalpino 1969.
- CORVISIER, Jean-Nicolas: Vin et démographie dans le monde grec, in: JOUANNA, Jacques & VILLARD, Laurence (Hg.), *Vin et Santé en Grèce Ancienne*. Athen: École Française d'Athènes & Paris: De Boccard 2002, (BCH Supplément 40), 93–102.
- FESTUGIERE, André Jean: *Artémidore. La clef des songes. Onirocriticon*. Paris: Librairie philosophique J. Vrin 1975.
- FOUCAULT, Michel: *Sexualität und Wahrheit 3: Die Sorge um sich*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1991 (urspr. frz. *Histoire de la sexualité 3: Le souci de soi*. Paris 1984).
- FRISCH, Peter: *Die Träume bei Herodot*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain 1968 (Beiträge zur Klassischen Philologie 27).

- FURRER, Daniel: *Zechen und Bechern. Eine Kulturgeschichte des Trinkens und Betrinkens*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006.
- GUTSFELD, Andreas: Art. Wein. II. Klassische Antike C–F, in: *Der Neue Pauly* 12/2, 2002, 434–436.
- HAHN, Istvan: *Traumdeutung und gesellschaftliche Wirklichkeit. Artemidorus Daldianus als sozialgeschichtliche Quelle*. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz 1993 (Xenia. Konstanzer althistorische Vorträge und Forschungen 27).
- HARLAND, Philip A.: *Associations, Synagogues, and Congregations. Claiming a Place in Ancient Mediterranean Society*. Minneapolis: Fortress Press 2003.
- HARRIS-MCCOY, Daniel E.: *Artemidorus' Oneirocritica. Text, Translation, and Commentary*. Oxford: Oxford University Press 2012.
- JACQUES, Jean-Marie: La conservation du vin à Pergame au IIe s. apr. J.-C., *Revue des études anciennes* 98, 1996, 173–185.
- KERSCHNER, Michael & MOMMSEN, Heide: Transportamphoren milesischen Typs in Ephesos. Archäometrische und archäologische Untersuchungen zum Handel im archaischen Ionien, in: BRANDT, Barbara, GASSNER, Verena & LADSTÄTTER, Sabine (Hg.), *Synergia. Festschrift für Friedrich Krinzinger*. Wien: Phoibos-Verlag 2005, I 119–130.
- KIRBIHLER, François: Un auteur et sa ville: Artémidore, la Clef des songes et les réalités éphésiennes, erscheint in: DU BOUCHET, Julien & CHANDEZON, Christophe (Hg.), *Études sur Artémidore et l'interprétation des rêves*. Paris: Collection Budé 2013 (Rêves et société dans les civilisations du passé 2).
- KÖNIG, Margarethe: Rebsorten in der Antike. Betrachtungen aus archäobotanischer Sicht, in: JUNG, Patrick (Hg.), *Utere felix vivas. Festschrift für Jürgen Oldenstein*. Bonn: Habelt 2012 (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 208), 143–158.
- LAFILI, Ergün: Archäologische Evidenzen zum Weinanbau im südwestlichen Paphlagonien in römischer und frühbyzantinischer Zeit, in: OLSHAUSEN, Eckart & SAUER, Vera (Hg.), *Die Schätze der Erde – Natürliche Ressourcen in der antiken Welt*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2012 (Geographica Historica 28), 261–280.
- LÖWE, Gerhard: *Artemidor. Traumkunst*. Leipzig: Reclam-Verlag 1991.
- MAREK, Christian: *Geschichte Kleinasiens in der Antike*. München: Verlag C.H. Beck 2010.
- MUSTI, Domenico: Il Dionisismo degli Attalidi: Antecedenti, modelli, sviluppi, in: *L'association dionysiaque dans les sociétés anciennes*. Paris/Rom: de Boccard 1986 (Collection de l'école française de Rome 89).
- NÄF, Beat: *Traum und Traumdeutung im Altertum*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2004.
- PACK, Roger A.: *Artemidori Daldiani Onirocriticon Libri V*. Leipzig: B.G. Teubner Verlag 1963.

- PHILIPS, Roderick: *Die große Geschichte des Weins*. Frankfurt am Main/New York: Campus-Verlag 2001.
- RAUH, Nicholas K., DILLON, Matthew J., DORE, Christopher, ROTHaus Richard M. & KORSHOLM, Mette: *Viticulture, Oleoculture, and Economic Development in Roman Rough Cilicia*, Münstersche Beiträge zur antiken Handelsgeschichte 25/1, 2006, 49–98.
- RUFFING, Kai: *Weinbau im römischen Ägypten*. St. Katharinen: Scripta Mercaturae Verlag 1999 (Pharos. Studien zur griechisch-römischen Antike 12).
- DERS., Art. Wein. II. Klassische Antike A–B, in: *Der Neue Pauly* 12/2, 2002, 424–434.
- SCHLESIER, Renate: Art. Dionysos. I. Religion, in: *Der Neue Pauly* 3, 1997, 651–662.
- SCHNEIDER, Helmuth: Art. Schwein. III. Klassische Antike, in: *Der Neue Pauly* 11, 2001, 292–294.
- SIVAS, Taciser T.: *Wine Presses of Western Phrygia*, *Ancient West & East* 2/1, 2003, 1–18.
- TCHERNIA, André & BRUN, Jean-Pierre: *Le vin romain antique*. Grenoble: Éditions Glénat 1999.
- VILLARD, Pierre: Quelques remarques sur l'alcoolisme chronique dans l'antiquité classique, in: JOUANNA, Jacques & VILLARD, Laurence (Hg.), *Vin et Santé en Grèce Ancienne*. Athen: École Française d'Athènes & Paris: De Boccard 2002 (BCH Supplément 40), 85–92.
- VINAGRE LOBO, Miguel Ángel: *Los libros griegos de interpretación de sueños*. Zaragoza: Libros Portico 2011.
- WALDE, Christine: *Antike Traumdeutung und moderne Traumforschung*. Düsseldorf: Artemis & Winkler 2001.
- WEBER, Gregor: Artemidor von Daldis und sein ‚Publikum‘, *Gymnasium* 106, 1999, 209–229.
- DERS., *Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2000 (Historia Einzelschriften 143).
- DERS., „Zweifach sind die Tore der wesenlosen Träume ...“. Traum und Traumdeutung in der Antike, in: AUCHTER, Thomas & SCHLAGHECK, Michael (Hg.), *Theologie und Psychologie im Dialog über den Traum*. Paderborn: Bonifatius Verlag 2003, 13–48.
- DERS., Le rêve et la mort dans les *Oneirokritika* d'Artémidore, in: DU BOUCHET, Julien & CHANDEZON, Christophe (Hg.), *Études sur Artémidore et l'interprétation des rêves*. Nanterre: Presses Universitaires de Paris Ouest 2012 (Rêves et société dans les civilisations du passé 1), 79–97.
- DERS., Le rêve et l'espace chez Artémidore, erscheint in: DU BOUCHET, Julien & CHANDEZON, Christophe (Hg.), *Études sur Artémidore et l'interprétation des*

rêves. Paris: Collection Budé 2013 (Rêves et société dans les civilisations du passé 2).

DERS., Emotionen in Artemidors *Oneirokritika*, erscheint in WEBER, Gregor (Hg.), *Artemidor von Daldis und die antike Traumdeutung. Texte – Kontexte – Rezeptionen*. Berlin: Akademie Verlag 2014 (Colloquia Augustana).